

Unimedizin bietet Hilfe für Pflege-Angehörige

In dem AOK-Projekt „Pfiff“ wird der Umgang mit Pflegefällen geschult. Die Zahl der Bedürftigen steigt an.

Hansaviertel – In der Hansestadt gelten rund 8000 Menschen als pflegebedürftig. Experten rechnen damit, dass sich die Zahl bis 2030 auf 9500 erhöhen wird. Landesweit wird die Zahl um 15 Prozent steigen. Schon heute werden zwei Drittel von Angehörigen zu Hause betreut, nur ein Drittel wird von privaten Pflegediensten unterstützt. Ein gemeinsames Projekt der Unimedizin und der Krankenkasse AOK mit dem Namen „Pfiff“ (Pflege in Familien fördern) will Angehörigen bei der oft schweren Aufgabe helfen.

„Viele sind mit der Pflege überfordert“, sagt Annett Laban, Pflegevorstand der Universitätsmedizin, die das Projekt an die Klinik geholt hat. Krankenschwestern wie Janine Schreiber erhalten Weiterbildungen und geben ihre Erkenntnisse in Gesprächen und Kursen weiter. Oft würden Patienten plötzlich zum Pflegefall werden, beispielsweise nach einem Schlaganfall. „Schon im Krankenhaus sind Angehörige oft hilflos“, sagt Janine

Schreiber. Dann müssten zunächst einmal Berührungspunkte abgebaut werden. Wie gebe ich dem Pflegebedürftigen in einer Liegeposition zu essen, wie transportiere ich ihn vom Bett in den Rollstuhl oder auch nur, wie kann ich ihm die Haare waschen? „Wir geben praktische Hinweise und erklären auch, wie Folgekrankheiten durch Pflegefehler verhindert werden können“, sagt Janine Schreiber. Bei „Pfiff“ erhalten Interessierte in drei Kursen Hilfe. Das Projekt bringe auch Betroffene zueinander, die sich austauschen und gegenseitig beraten können, sagt die Pfiff-Ver-

antwortliche Katharina Graffmann-Weschke. Ihr Wunsch: Das Angebot auch auf Eltern pflegebedürftiger Kinder ausdehnen. Die Teilnahme an „Pfiff“ ist kostenfrei, eine Mitgliedschaft bei der AOK nicht Pflicht.

In Konkurrenz zu privaten Pflegediensten, von denen es 52 in der Hansestadt gibt, sehe man „Pfiff“ nicht, sagen die Beteiligten. Das Angebot richte sich an Angehörige, die den Alltag bewältigen müssen, es ersetze keinen professionellen Pflegedienst. *Katarina Sass*

● **Internet:** www.aok-pfiff.de